

# Stadtarmut und ihre räumlichen Reflexionen<sup>1</sup>

(offene Fragen von Adrian)

**Dr.-Ing. Erol KÖKTÜRK (habil.)**  
Kocaeli Universität, Türkei  
erolkokturk@superonline.com

## Zusammenfassung

Im 21. Jahrhundert verändern die Umstrukturierungen bei den Produktionssystemen der Entwicklungsländer sowohl die demographische Struktur der Städte als auch die von den Städten übernommenen Funktionen. Die sich verändernden demographischen und wirtschaftlichen Strukturen in Entwicklungsländern wie der Türkei erhöhen die Einkommensungleichheit bei den Bewohnern der Städte. Dabei begegnen wir der "Armut" als einem Grundproblem. Die durchgeführten Studien verdeutlichen, dass Armut heute und in Zukunft mehr in Städten als auf dem Land erlebt wird.

Im vorliegenden Bericht werden die informelle und planlose Urbanisierung, die Stadtarmut und deren Reflexionen im Raum näher untersucht. Als Beispiel werden die Verhältnisse in der Türkei betrachtet.

## Stichwörter

Urbanisierung, Armut, Stadtarmut, Raumnutzung, Bodennutzung, Entwicklungsländer, Türkei

## 1. Einführung

Als Ergebnis der sich im Fokus der Globalisierung entwickelnden wirtschaftlichen Beziehungen ist die Welt verschiedenen Umwandlungen unterworfen. Am Schluss dieser Entwicklungen stehen manche Städte als Zentren von Informationstechnologien und neuen Industrien da. Fehlentscheide bei der Bodennutzung, illegale Bauten und weitläufige Gecekondu-Siedlungen (in der Türkei der Begriff für meist illegal erstellte Behelfsbauten), unzureichende Infrastruktur, Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung sowie Umweltprobleme sind die grossen Probleme dieser Städte. An erster Stelle der Problemliste steht jedoch die Stadtarmut.

Die 1992 in Rio de Janeiro im Rahmen der Umwelt- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen veröffentlichte Agenda 21 hält fest, dass zur Schaffung nachhaltiger Lebensbedingungen für alle Menschen die Entwicklung und Verwaltung erneuerbarer Ressourcen genau so ein Ziel sein muss, wie die Abschaffung der Armut.

Die an der vom 3. bis 14. Juni 1996 in Istanbul stattfindenden Wertsiedlungskonferenz der Vereinten Nationen (Habitat II) veröffentlichte "Istanbul-Erklärung" zählte das Wohnrecht zu den Menschenrechten und verpflichtete sich, für "ausreichende Wohnungen für jedermann" zu sorgen. Zu den Strategien einer makro-ökonomischen Politik gehören gemäss der Erklärung auch Ziele wie „die Bereitstellung von Geldquellen“, „die Schaffung von Arbeitsplätzen“, „die Erhöhung der sozialen und physischen Lebensqualität in den Städten“ und „die Abschaffung der Armut“.

---

<sup>1</sup> Im Jahre 2004 geschrieben, aber nicht publiziert

## 2. Was ist die Stadtarmut?

Der Begriff Armut wird auf zwei Arten definiert. Erstens als **“absolute Armut”**: Personen, welche sich die zur biologischen Vermehrung des Menschen erforderlichen Kalorien und weiteren Nahrungskomponenten nicht leisten können, gelten als **“absolut arm”**. Die zweite Definition ist die **“relative Armut”**. Diese geht davon aus, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. Wer in einer Gesellschaft nahe dem Existenzminimum lebt, gilt als **“relativ arm”**. Die Höhe des Existenzminimums hängt vom Entwicklungsstand der jeweiligen Gesellschaft ab (TEKELI 2000).

Nach Definition der Weltbank wird der Teil der Bevölkerung, der mit einem Einkommen unter 1 \$ bzw. 2 \$ pro Tag leben muss, als **“arm”** bezeichnet. Armut bezeichnet bei dieser Menschengruppe vor allem auch den Ausschluss vom Gesellschaftsleben. Da aus der Sicht der Nachhaltigkeit die Mitarbeit aller an der Gestaltung des Lebensraumes notwendig ist, bedeutet Armut damit auch eine Entfernung vom Ziel des nachhaltigen Wiederaufbaues. Wir sehen heute, dass sich mit der Globalisierung weltweit gesellschaftliche Ungleichheiten verschärfen und dass sich die städtische Armut beschleunigt ausbreitet. Die Armut wird damit zu einem gemeinsamen Problem der unterentwickelten und der entwickelten Länder.

Die Armut nimmt internationale Dimensionen an. In der **“globalisierten”** Welt unserer Zeit wird der Armuts-Begriff nicht mehr nur in nationalen Grenzen bewertet. Der Zustand der armen Länder wird in grossem Masse in Beziehung zum Globalisierungsprozess betrachtet. Es kommt dabei zum Ausdruck, dass das internationale Rechtswesen und internationale Institutionen diese Thematik immer wichtiger nehmen und sie sich deshalb vermehrt damit beschäftigen müssen. Es gibt Aussagen, wonach die Marktbeziehungen eine Tendenz zeigen, Ungleichheiten in der Gesellschaft hervorzurufen und sogar einer Reihe von menschlichen Grundwerten entgegenzustehen (ÇEVRE 2002:86).

**“Armut ist für denjenigen, der sie jeden Tag erlebt, ein unteilbares Ganzes. Sie ist nicht nur ein Einkommensmangel und eine Entbehrung der städtischen Grundversorgungsangebote. Sie bedeutet zugleich, ein Leben in Quartieren mit niedrigem Sozialstatus zu führen, in städtische Randregionen geschoben zu werden, das Leben unter ungesunden Umweltverhältnissen führen zu müssen, vom Gerichtswesen, von der Erziehung, von Gesundheitsdiensten weniger Nutzen ziehen zu können, der Gewalt mehr ausgesetzt zu sein und keine ausreichende Sicherheit zu haben“** (TEKELI 2000). Die Armut wird für diejenigen, die sie erleben als Schicksal wahrgenommen. Armut ist damit die Hauptgefahr, welche die Städte heute und in Zukunft bedroht. Die Gefahr hat ein so grosses Ausmass erreicht, dass sie vermehrt thematisiert wird. Auf nationaler und internationaler Ebene muss nach Lösungen gesucht werden.

## 3. Daten der Armut

In der Türkei ist die Zahl der Menschen, die als **“absolut arm”** bezeichnet werden müssen, nicht sehr hoch. Weil aber die Einkommensverteilung äusserst schlecht ist, stellt die **“relative Armut”** ein grosses Problem dar. Nach der letztmals 1994 durchgeführten Untersuchung der Einkommensverteilung und den in den Folgejahren durchgeführten Analysen (ÇEVRE 2002:89) bilden:

- ❑ Leute mit einem Tageseinkommen unter 1 \$ 2.5 % der Gesellschaft.
- ❑ Die 10 % der Bevölkerung mit dem tiefsten Einkommen erhalten 2.3 % des Gesamteinkommens, die 10 % mit den höchsten Einkommen erhalten 32.3 % des Gesamteinkommens. Der Koeffizient von GINI als Massstab der Einkommensverteilung beträgt damit 45 %. Darin zeigt sich eine von Gleichheit weit entfernte Verteilung.
- ❑ Wenn als Massstab das Erreichen des Existenzminimums genommen wird, sind sowohl zwischen Stadt und Land, als auch zwischen den Regionen Unterschiede zu erkennen.

Die in der Türkei durchgeführten Forschungsarbeiten zeigen, dass besonders die Stadtarmut verbreitet ist. Die Studien, welche die Armutsgrenze bei 1 \$ ansetzen, zeigen, dass in der Türkei 15 % der

Stadtbevölkerung arm ist. Wenn die Grenze der Tagesarmut auf 1.5 \$ gesetzt wird, steigt der Prozentsatz der armen Personen in den Städten auf 38 % (EŞ-GÜLOĞLU 2003).

Heutzutage zeigt sich die Stadtarmut nicht nur als Problem der „unterentwickelten“ oder “sich entwickelnden” Länder, sondern als Problem aller Länder; sie wirkt auf die Urbanisierung, bestimmt die Städteplanung und betrifft auch das Gesellschaftsleben wesentlich. Die Thematik Stadtarmut ist strategisch wichtig für unsere Zukunft, weil der Mensch in ihrem Mittelpunkt steht. Die Untersuchung der Probleme und das Finden von Lösungen erfordern grosse gegenseitige Solidarität.

#### **4. Urbanisierung in den Entwicklungsländern und Stadtarmut**

Viele Menschen in Entwicklungsländern erleben in nur einer Generation die gleiche Entwicklung von der ländlichen zur städtischen Gesellschaft, die in den Industrieländern über ein Jahrhundert gedauert hat. Doch wiederholen Städte in Entwicklungsländern heute nicht einfach nur Entwicklungen, die in Industrieländern schon viel früher abgelaufen sind. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen der gegenwärtige Verstädterungsprozess stattfindet, sind völlig andere. Neue räumliche Konzentrationsformen entstehen (BMZ 2000). Der Hauptfaktor in der Veränderung der räumlichen Nutzung der Städte ist die veränderte Wirtschaftspolitik der Städte. Es ist unmöglich, diese Veränderung getrennt von den weltmassstäblichen Veränderungen und vom Globalisierungsprozess zu betrachten. Es ist notwendig, sich den Umwandlungen, die zurzeit ablaufen, mit unterschiedlichen Blickwinkeln anzunähern. Denn die Stadt ist nur auf den ersten Blick ein rein örtliches Geflecht. Hinter diesem Geflecht finden sich wirtschaftliche, kulturelle und politische Strukturen, die in komplexen Beziehungen und Wechselwirkungen zueinander stehen. Die Entstehung des physischen Ortes ist ein Ergebnis der komplexen und gegenseitigen Wechselwirkungen dieser Strukturen.

Wird das Ganze aus Sicht dieser Ergebnisse betrachtet, erkennt man, dass wir uns in einer “geschichtlichen Übergangsphase” befinden, in der die “klassischen” Städte sich radikal umwandeln und ihren Platz einem völlig neuen Umfeld überlassen werden (LAÇINER 1996: 10).

Dass die Stadt nach den 80er Jahren zu einem Ort mit zunehmenden Ungleichheiten wurde, ist eine weitere Dimension der Entwicklungen. Insbesondere in Entwicklungsländern wurde die Absicht, „einen Sozialstaat“ und „gesellschaftlichen Wohlstand“ einzurichten, aufgegeben, noch bevor sie entstehen konnte. Begriffe wie Sozialgerechtigkeit und öffentliches Interesse entfremden sich rasch von ihrer alten Bedeutung und ihrem Inhalt. Als Ergebnis ist in den Städten dieser Länder in der Zeit nach 1980 eine Minderheit von Leuten mit hohem Wohlstand neben einer immer mehr verarmenden Mehrheit entstanden. Damit sind diese Städte zu Orten von Ungleichheit geworden, wo politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell fremde Gesellschaftsgruppen zusammenleben und die Spannungen sich dauernd vermehren (OCAK 1996:35). Wenn wir die Probleme dieser Orte näher betrachten, erkennen wir, dass wir nicht einem Quantitätsproblem, sondern einem Qualitätsproblem gegenüberstehen.

Aus dieser allgemeinen Perspektive betrachtet erhöhen illegale Bauten, die wegen ungünstiger sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse entstehen, auch in der Türkei die rasche Urbanisierung, den Zuwachs der Bevölkerung, die Abwanderung aus ländlichen Gebieten und die Zunahme von Terrorereignissen. Ausserdem entstehen neben Siedlungsproblemen soziale und physische Lebensprobleme in den Städten. Der Urbanisierungseffekt führte in der Türkei zu keiner eigentlichen Stadtbevölkerung, sondern hat sich nach eigenen Parametern formiert und entwickelt sich auch weiter in diese Richtung. Der Globalisierungsverlauf fügt dieser Entwicklung noch andere Dynamiken hinzu. Besonders das Nichtbefolgen einer Bodenpolitik zu Gunsten der Gesellschaft verhindert die gerechte und ausgeglichene Entwicklung der Urbanisierung aus Sicht der Stadtbewohner.

Die Entwicklung in der Türkei wird im 21. Jahrhundert von drei wichtigen Dynamiken bestimmt (KONGAR 1999): **Globalisierung, Urbanisierung, Demokratisierung**. Grundsätzlich kann gesagt

werden, dass diese drei Parameter nicht nur für die Türkei, sondern für alle Länder, die ähnliche Voraussetzungen wie die Türkei aufweisen, gelten. In diesem Zusammenhang sind sowohl die Verwendung von Grund und Boden, die Entwicklung der Rückerstattungsmittel für einen Teil der Renten an die Öffentlichkeit, die Wichtigkeit und Funktion der strategischen Planung, als auch die in Bezug auf die Umstrukturierungsprozesse entstandenen Situationen und die neuen Dimensionen der Beziehung zwischen Armut und Reichtum Probleme, welche im städtischen Bereich an der Tagesordnung sind. Es ist unmöglich, diese Probleme getrennt von der sich weltweit in den letzten Jahren ausbreitenden "neuen Wirtschaft" zu betrachten.

Gegenüber den sich vermehrenden und sich dauernd verändernden Problemen sind die Bemühungen der Entwicklungsländer, ihre Städte heute schon zu retten, immer wichtiger. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, Strategien für eine kontinuierlich gestaltete städtische Entwicklung aufzustellen, damit die Städte lebenswert werden können und sich die Demokratie in städtischen Bereichen entwickeln kann. Die Basis dieser Strategien ist der 25. Artikel der internationalen Menschenrechte. Wenn man sich die Bedeutung dieses Artikels näher überlegt, kann ohne weiteres gesagt werden, dass dieser Artikel "das Recht, nicht arm zu sein" beschreibt. Die Notwendigkeit, diesen Artikel auf internationaler Ebene umzusetzen, ist also zwingend vorhanden.

## **5. Armut und ihre Reflexionen in der Türkei**

### **5.1. Armut und Urbanisierung**

In der Türkei gibt es viele Ursachen, die Stadtarmut auslösen und vermehren. Es sind Gründe aus den Bereichen "Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur und Wohnräume".

Wird die Beziehung zwischen Armut und Nachhaltigkeit in der Türkei analysiert, zeigen die Gecekondu (Behelfsbauten) und das gesetzeswidrige Bauen am konkretesten, wie als Folge von Umweltschäden und als Folge des Druckes auf die Umwelt in vielen Fällen die Armut vermehrt wird.

Neben den Gecekondu und dem illegalen Bauen in städtischen Gebieten bilden

- ❑ die Freigabe von fruchtbarem Landwirtschaftsboden für Bauten,
- ❑ die Plünderung der Wälder und
- ❑ die Probleme an den Meeres-, See-, und Flussufern

weitere Arten der Reflexionen der Armut im Raum. Diese Dimensionen des Problems sind das Thema des vorliegenden Berichtes.

Aus geschichtlicher Sicht betrachtet, sind die Gecekondu in der Türkei ein Problem der Grossstadt und der entwickelten Gebiete (KELEŞ 2002). Die Gecekondu-Thematik weist vielfältige Aspekte auf. Sie hat ökonomische, durch Bodeneigenschaften bedingte, politische, verwaltungstechnische und gesellschaftliche Dimensionen.

Da Leute bei der Umsiedlung vom Land in die Stadt ihre Wohnungen meistens auf "öffentlichem Gelände" gebaut haben, wurde der Bau der Gecekondu und damit diese Entwicklung anfänglich positiv beurteilt. Das nachhaltige, traditionelle Prinzip, dass Leute "durch Besitz zum Grundstückbesitzer werden" hat diese Entwicklung gefördert. Die Gesellschaft neigte dazu, den Aufbau der Gecekondu nicht als "Eigentumsbeeinträchtigung" und "Besetzung", sondern als lebensnotwendige „Wohnraum-Beschaffung“ für die aus den Dörfern in die Stadt umsiedelnden Armen zu betrachten (ÇEVRE 2002:98). Diese anfängliche Unschuld, mit dem der Problematik begegnet wurde und die Tatsache, dass nicht reagiert wurde, weil die Gesellschaft ja eins der Grundrechte, das Unterkunftsrecht selbst löste, ist im Laufe der Zeit aus der Bahn geraten und die Gecekondu wurden in der heutigen Zeit zu einer der wichtigsten Quellen der städtischen Rente. Deswegen müssen bei der Entwicklung der Gecekondu zwei Perioden getrennt betrachtet werden:

**1950-1980**   ▶ **Unschuldperiode**  
**1980 +**       ▶ **Rentenperiode**

Heutzutage sind organisierte und unorganisierte Wohnungsmärkte sowie legales und illegales Bauen durcheinander geraten. Dieser Zustand bedroht sowohl die Nachhaltigkeit der Gesellschaft, der Kultur und auch der Umwelt. Stadtverwaltung und Planung haben in Bezug auf Politik und Nutzung ihre Rationalität verloren. Die Erweiterung der die Stadt betreffenden Entscheidungsbefugnisse der Gemeinden hat, anstatt Möglichkeit für lokale Lösungen zu geben, dazu geführt, dass die Umwelt schlecht genutzt, die natürliche Umwelt vernichtet und das Kulturerbe beschädigt wurden. Die Städte sind bei der Lösung der Wohnprobleme der Armen immer inkompetent geblieben (ÇEVRE 2002: 101). Dabei, dass sich dieser Prozess seit 1950 nicht verändert hat, spielen der häufige Erlass von Stadtschulden und das illegale Bauen eine grosse Rolle. Seit 1948 sind 17 "Gesetze zur Amnestie von illegalen Bauten" in Kraft getreten und die Stadtschulden wurden zu politischen Zwecken ausgebeutet. Das Eigentum an öffentlichen Grundstücken, die besetzt worden waren, wurde den Gecekondu-Erbauern zu günstigen Preisen übertragen. Damit wurde bezweckt, die Gecekondu-Bewohner zu Besitzern eines kleinen Eigentums zu machen und auf diese Weise die Armutproblematik zu vermindern. Es bestand der Glaube, damit eine städtische Bevölkerung verwirklichen zu können. Nicht Rechnung getragen wurde jedoch der Tatsache, dass die Stadtarmut nur vermindert wird, wenn das Lebensniveau und die Qualität der Infrastruktur in den Städten erhöht werden, und wenn die Stadtbewohner die städtischen Möglichkeiten gleichberechtigt nutzen können.

Solange keine Regeln aufgestellt werden, die den häufigen Bedarf von Amnestien einschränken, werden ungenehmigte und illegale Bauten auch weiterhin entstehen. Wie kann dieses Problem gelöst werden? Nach Prof. Dr.- Ing. W. SEELE (SEELE 1994: 32) sollten vorerst die Gecekondu-Neubauten in Istanbul, wo lediglich 7 % von einer Million Bauten genehmigt sind, gestoppt werden. Beamte, die ein Auge zudrücken und damit Missbrauch betreiben, sollen ausnahmslos bestraft werden. Es ist zwingend notwendig, dass unbewilligte Bauten bezeichnet und beseitigt werden. Durch Bauaufsichtssysteme soll eine absolute Kontrolle realisiert werden. Gecekondus, die gemäss Bauordnung Entwicklungsmöglichkeiten haben, sollen verbessert werden. Falls dies nicht der Fall ist, sollen sie abgerissen werden. Mit solchen Massnahmen ist es möglich, in der Umgebung solcher Gecekondu-Gebiete angemessene Quartiere und Bebauungsregionen zu bilden. Dies kann natürlich nur in einem längeren Zeitraum erfolgen.

In den Gecekondus, und den illegal besiedelten Gebieten, wo die Stadtarmut maximal ist, besteht eine weitere Gefahr: 92 % der Gesamtfläche der Türkei liegen in der Erdbebenzone. 95 % der Bevölkerung lebt, 95 % der Industrieanlagen liegen in dieser Zone. In der Türkei befinden sich aktive Verwerfungen in grosser Zahl.

Mit der Möglichkeit eines Istanbul-Erdbebens ist man in der Türkei täglich konfrontiert. Die Wahrscheinlichkeit eines in den kommenden 30 Jahren zu erwartenden Erdbebens mit einer Stärke über 7 (Magnitude) in diesem Teil der Verwerfung beträgt 62 %. Gegen diese konkrete Gefahr sind in Istanbul mehrere Massnahmen zu treffen. Von der Grosstadt Istanbul wurden die Bosphorus-Universität (BÜ), die Technische Universität Istanbul (ITÜ), die Nahöstliche Technische Universität (ODTÜ) und die Technische Universität Yildiz (YTÜ) mit einer Analyse der Thematik beauftragt. Sie erstellten nach achtmonatiger Vorbereitung einen "**Erdbeben-Masterplan für Istanbul**" und stellten ihn zur Diskussion. In diesem Dokument werden verschiedene Erbeben-Szenarien für ein potentiell Istanbul-Erdbeben vorgestellt. Bei einem möglichen Istanbul-Erdbeben dürften die Verluste an Menschenleben nicht unter 70.000 sein (IBB 2003: 130).

Die Erdbeben-Schäden sollen in Istanbul minimiert werden. Dazu müssen ungefähr 1 Million Bauten binnen 1-2 Jahren verstärkt werden. Für diese Arbeiten sind um die 10 Milliarden \$ notwendig. Es ist klar, dass die möglichen Schäden eines Erdbebens den Grad der Armut vergrössern würden.

Es handelt sich dabei nicht nur um ein Problem von Istanbul und der Türkei, denn die Folgen des Istanbul-Erdbebens würden sich nicht nur auf die Türkei begrenzen.

## **5.2. Die Beziehung zwischen Bodennutzung, Planung und Bodenordnung**

Wird das Problem aus der Sicht der türkischen Verhältnisse betrachtet, sieht man, dass bei der Problematik, Grundstücksgrenzen festzulegen und Bodenordnungen vorzunehmen, zu den bereits in der Vergangenheit bestehenden Problemen in unserer Zeit verschiedene Probleme hinzugekommen sind. Mit diesen neuen Aspekten hat sich die Problematik stark erweitert und ist komplexer geworden. Wenn der Umwandlungsprozess, den die Städte durchgemacht haben und noch durchmachen, aus der Sicht der auf uns wartenden Zukunft betrachtet wird, werden die Themen "Raumordnung", "Planung" und "Bodenordnung" ihre Bedeutung weiterhin haben. In vielen Städten besteht der Zwang, die noch existierenden illegalen Siedlungsgebiete in moderne städtische Räume umzuwandeln. Besonders für Grosstädte ist es unmöglich, mit ihrer heutigen Struktur und ihrem Aussehen zu Städten des neuen Jahrhunderts zu werden. Entscheide müssen deshalb radikale Umwandlungsprozesse und nicht nur Teilprozesse verfolgen.

Heute besteht ein Bedarf der Entwicklung neuer Alternativen und neuer Modelle. Die städtische Bodenpolitik muss unter den sich ändernden Verhältnissen der Gesellschaft durch Berücksichtigung neuer Komponenten weiterentwickelt werden. Auch in diesem Sinne sind Begriffe wie städtische Umwandlung und Stadterneuerung, sowie die mit dem Begriff Katastrophenverwaltung einhergehende modellierte Urbanisierungspolitik, das Land-Management und die Bodenordnung im Hinblick auf die Zukunft strategisch wichtige Begriffe.

## **6. Bewertungen**

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat die auf 1998 folgenden zehn Jahre als die "Zehn Jahre der Armutsbeseitigung" definiert. Das Armutproblem und die Beseitigung der Armut ist ein Interessen- und Verantwortungsbereich aller gesellschaftlichen und politischen Kategorien sowie aller wissenschaftlicher und beruflicher Formationen.

Die Welt erlebt heute wichtige Umgestaltungen und entwickelt ihr Produktionspotential schnell. Mit jedem zu Ende gehenden Tag schafft die Welt noch mehr Totalmehrwert. Aber auch die Ungleichheit bei der Verteilung des geschafften Mehrwertes erhöht sich. Während auf der Welt 1960 das Verhältnis zwischen den reichsten 20 % und den ärmsten 20 % um 30 lag, hat sich dieses Verhältnis 1991 auf 61 erhöht. Auch die Armut und die Diskriminierung vermehren sich. Beide nehmen jedoch keinen wichtigen Platz in den weltweiten Verwaltungen ein. Die Armen sind im grossen Masse sich selbst überlassen. Die Verwaltungen verfügen über keine Strukturen welche die Entwicklung von Neuverteilungsmechanismen begünstigen. Ausserdem sind Arme und Diskriminierte nicht fähig, eine Opposition im globalen Masse zu entwickeln und die Politik dazu zu zwingen, dieses Thema in ihr Tagesgeschäft aufzunehmen.

Mit dem Verschwinden des Begriffes "Wohlstandsstaat" sind die Armen in grossem Masse auf sich allein gestellt zurückgeblieben. Erwartet wird, dass Lösungen durch den Marktmechanismus produziert werden. Die Wirkungen von in Alleingängen erreichten Lösungen bleiben aber zwangsläufig sehr begrenzt. Es ist unmöglich, in Anbetracht der von der Menschheit erreichten Informations- und Kapitalansammlung und dem Produktionspotential Armut und Diskriminierung in der heutigen Verbreitung als natürlich anzuerkennen. Lösungsmöglichkeiten gäbe es wahrscheinlich viele. Damit aber diese Möglichkeiten sichtbar werden, bedarf es einer ernsthaften Kritik der gesellschaftlichen Strukturen unserer Zeit. Erst durch diese kritischen Bemühungen sind radikale Lösungsvorschläge möglich. Diese Kritiken dürfen jedoch nicht reine Gedankenübungen bleiben. Sie werden nur an Bedeutung gewinnen, wenn sie als Sozialprozess auf globaler Ebene durchgeführt werden (TEKELI 2000).

Ein Teil der Agenda 21 ist mit “Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung des Siedlungsraumes” betitelt. Dieser Teil zielt auf die Entwicklung der sozialen, wirtschaftlichen und umweltbedingten Qualität der Siedlungen und die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse aller Menschen (besonders der in der Stadt und auf dem Lande lebenden Armen). In Bezug auf dieses Grundziel werden mehrere Bereiche in Betracht gezogen. Nur durch “internationale Zusammenarbeit und Solidarität” kann gewährleistet werden, dass diese und die in weiteren wichtigen Dokumenten gesetzten Ziele nicht nur auf dem Papier bleiben.

## 7. Zusammenfassung

Zur Erreichung der in den internationalen Dokumenten genannten Ziele für den Siedlungsraum und zur Überwindung der Stadtarmut und der Verhinderung ihrer negativen Reflexionen bei städtischen Umwandlungsprojekten müssen in der Türkei, die der Europäischen Union nahe steht, wichtige Massnahmen umgesetzt werden.

Die Armut muss durch Planungsprozesse überwunden werden. In diesem Zusammenhang brauchen Siedlungsgebiete einen neuen “Stadtvertrag”. Die Grundlage dieses Stadtvertrages muss das “Mehrzweck-Land-Management“ bilden. Ein Land-Management, das als Basis die Möglichkeiten der Geo-Daten und Informationstechnologien aufweist, ermöglicht, die Bodenpolitik im Interesse der Gesellschaft in angemessener Weise weiterzuführen.

Folgende Massnahmen können aufgezählt werden:

- ❑ In der Gesellschaft soll ein noch gerechteres Verteilungssystem gebildet werden.
- ❑ Die heute weiterhin andauernde Urbanisierung und die Wanderung vom Land in die Städte sollen unter Kontrolle gebracht werden.
- ❑ Die in internationalen Dokumente formulierten Ziele sollen zum nationalen Nutzen umgesetzt werden.
- ❑ Die Nutzung des Raumes soll unbedingt basierend auf Planungen verwirklicht werden.
- ❑ Ungeregelte und den Bebauungsplänen widersprechende Bauprozesse sollen gestoppt, Gerechtigkeit und Gleichheit innerhalb der Städte gefördert werden.
- ❑ Lebensqualität, gute städtische Infrastrukturmöglichkeiten, und die Bausicherheit gegen Erdbeben sollen in den städtischen Gebieten erhöht werden.
- ❑ Umwandlungsprojekte in städtischen Gebieten und die Beseitigung der Stadtarmut sollen gemeinsam angegangen werden.
- ❑ Das Bewusstsein der Stadtbevölkerung soll entwickelt werden.

## Literatur

**BMZ (2000)**, Eine Zukunft für Städte schaffen – Entwicklungspolitik im urbanen Jahrhundert, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Endfassung Druckvorlage, Mai, 49s.

**ÇEVRE (2002)**, Türkiye Ulusal Raporu-Taslak, Sürdürülebilir Kalkınma Dünya Zirvesi, Johannesburg, 26.08-4.09.2002, (Nationaler Berichts-Entwurf der Türkei, Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung, Johannesburg, 26.08-4.09.2002, Çevre Bakanlığı.

**EŞ, Muharrem-GÜLOĞLU, Tuncay (2003)**, Bilgi Toplumuna Geçişte Kentleşme ve Kentsel Yoksulluk: İstanbul Örneği (Urbanisierung und Stadtarmut beim Übergang in die Informationsgesellschaft: Beispiel Istanbul), [http://www.bilgiyonetimi.org/cm/pages/mkl\\_gos.php?nt=239](http://www.bilgiyonetimi.org/cm/pages/mkl_gos.php?nt=239), 17.07.2003

**İBB (2003)**, İstanbul İçin Deprem Master Plan (Grossstadt Istanbul, Erdbeben-Masterplan für Istanbul), İstanbul Büyükşehir Belediyesi Planlama ve İmar Dairesi Zemin ve Deprem İnceleme Müdürlüğü, 7 Temmuz 2003, ix+1334.

**KELEŞ, Ruşen (2002)**, Kentleşme Politikası (Urbanisierungspolitik), İmge Kitabevi Yayınları, 7. Baskı, Nisan 2002, ISBN 975-533-053-4, 765 s.

**KONGAR, Emre (1999)**, 21. Yüzyılda Tükiye, 2000’li Yılların Toplumsal Yapısı (Die Türkei im 21. Jahrhundert, Gesellschaftsstruktur der 2000’er Jahre), Remzi Kitabevi, 21. Basım, İstanbul 1999, 725 s.

**LAÇİNER, Ömer (1996)**, Kentlerin Dönüşümü (Umwandlung der Städte), Birikim Aylık Sosyalist Kültür Dergisi, Haziran-Temmuz 1996, Sayı: 86-87, s: 10-16.

**OCAK, Ersan (1996)**, Kentin Değişen Anlamı (Veränderte Bedeutung der Stadt), Birikim Aylık Sosyalist Kültür Dergisi, Haziran-Temmuz 1996, Sayı: 86-87, s: 32-41.

**SEELE, Walter (1994)**, Kentsel Toprak Politikasının Öğeleri ve Sorunları (Elemente und Probleme der städtischen Bodenpolitik), İmar Sorunları ve Arazi Kullanımı Üzerine Konferansalar, TMMOB Harita ve Kadastro Mühendisleri Odası İstanbul Şubesi, 28-29-30 Kasım / 1 Aralık 1994, İstanbul.

**TEKELİ, İlhan (2000)**, Kent Yoksulluğu ve Modernitenin Bu Soruna Yaklaşım Seçenekleri Üzerine (Über die Stadtarmut und Annäherungsalternativen der Modernität zu diesem Problem), [http://www.tesev.org.tr/projeler/yoksulluk\\_kent\\_metin\\_tebliğ2.php](http://www.tesev.org.tr/projeler/yoksulluk_kent_metin_tebliğ2.php), 2000.

\*\*\*\*\*

**Dr-Ing. Erol KÖKTÜRK (habil.)**

4. Gazeteciler Sitesi

Ülgen Sok. B17 Blok D. 4

34330 Levent –İSTANBUL /TÜRKEİ